

ALLGEMEINE BEITRÄGE

Wie ich den Rosen-Täubling (*Russula rosea* Quélet) bestimmte

Am 10. Juli 1993 fand unter Leitung von Herrn Baral eine Pilzexkursion des Vereins der Pilzfreunde Stuttgart statt. Wir durchsuchten den Wald beidseitig der Solitude-Allee, MTB 7220. In der von mir geführten Fundliste waren am Ende 23 Pilzarten notiert. Auffällig dabei der hohe Anteil von sieben Täublingsarten; das sind fast 1/3 der Funde. Nachfolgend möchte ich nun beschreiben, wie mich der Rosen-Täubling im Kreis herumführte, bis die Bestimmung für mich gesichert war.

Fast gegen Ende der Exkursion fanden wir einige etwa 6 cm Ø große, rote Täublinge mit weißen Lamellen und mildem Geschmack. Meine zögerliche Vor-Ort-Bestimmung lautete *Russula rosea*. Ich ergänzte dazu, daß es relativ leicht sei, den Pilz zu Hause vollends eindeutig zu bestimmen. Man brauche nur den Pilz mit Sulfovanillin (SV) zu betupfen; wenn sich dann eine Rotfärbung einstellt, dann ist es der Rosen-Täubling.

Noch am selben Tag wollte ich mir schnell die letzte Gewißheit beschaffen und betupfte den noch frischen Pilz mit (etwas älterem) Sulfovanillin. Es sah so aus, als wolle sich das Reagenz ganz schwach rot färben. Doch nach kurzer Zeit nahm es wieder das ursprüngliche etwas wässrige Aussehen an. Also doch kein Täubling aus der Untersektion *Roseinae*, sondern aus der *Lilacinae*!? Überrascht und auch neugierig geworden untersuchte ich die noch frischen Exemplare und notierte mir folgende Merkmale:

Fleisch mild, nach einiger Zeit schwach schärflich oder bitter, mit SV keine Reaktion am frischen Pilz!

Hut etwa 6 cm Ø,

Huthaut gut 1/3 abziehbar, die rote Hutfärbung ohne violette oder lila Beimischung, Sporenpulver weiß lb nach Romagnesi – bzw. A1 nach Moserfarbtafel (nur bei einem Exemplar fielen geringe Sporen aus).

Nach der Hutfarbe kamen aus der *Lilacinae* nur *Russula emeticolor* oder *R. zvarae* in Frage, wobei *R. zvarae* auch wieder wegfiel, weil diese Art einen samtig-matten, ziemlich dunkel purpurroten Hut haben soll. Also blieb nur *R. emeticolor* übrig. Tags darauf wollte ich die Sporen nur noch mit dem Mikroskop untersuchen um meine Makrobestimmung abzusichern. Doch statt der erhofften Klarheit kamen mir neue Zweifel. Die Sporen, die ich sah, waren punktiert mit feinen Graten und teilweise unvollständig netzig, während die von *R. emeticolor* als deutlich isoliert stachelig angegeben waren. Ratlos ließ ich die Pilze liegen.

Einige Tage später, als mich keine anderen Verpflichtungen belasteten, nahm ich mich dieser Pilze nochmals an. Sie waren inzwischen zu Exsikkaten getrocknet. Außerdem stellte ich mir frisches Sulfovanillin zusammen. Mit dieser Reagenz betupfte ich nun die Exsikkate. Und wieder wurde ich überrascht. Diesmal färbten sich alle betupften Stellen rasch und bleibend schön eosinrot. Also doch eine *Roseinae*!

In HOPPEA (1985) sind bei den *Roseinae* 3 Täublinge mit weißem Sporenstaub angeführt: *R. minutula*, *R. lepidicolor*, und *R. rosea*. Nur einer dieser Täublinge konnte die gefundene Art sein. *R. minutula* ist ein sehr kleiner Pilz mit einem Hut bis etwa 3,7 cm Durchmesser. *R. lepidicolor* ist sehr selten und wird von H. EINHELLINGER mit folgenden Makromerkmalen beschrieben: Hut dunkelrot mit nahezu schwarzer Mitte, nicht abziehbare, matte Huthaut, dickliche Lamellen, Stielbasis keulig erweitert. Da diese beiden Täublinge kaum in Frage kamen, blieb nur noch *R. rosea* übrig und zu ihr paßten auch die Ornamente der Sporen. Jetzt erst war ich mir sicher, eine *R. rosea* vor mir zu haben.

Was die SV-Reaktion anbelangt, muß H. EINHELLINGER ähnliche Erfahrungen gemacht haben wie ich. Er weist auf S. 165 in Hoppea darauf hin, daß das Hilfsmittel Sulfovanillin zur Bestimmung von *Russula rosea* „nur am Exsikkat absolut verlässlich ist und am Frischpilz, selbst an der Stielspitze, nicht selten versagt“.

Die nicht neue Erkenntnis: manchmal braucht man einen sehr langen Atem, um Täublinge eindeutig zu bestimmen.

Erwin Staudt

Literatur

EINHELLINGER A. in Hoppea (1985) – Die Gattung *Russula* in Bayern, Regensburg
ROMAGNESI H. (1967) – Les Russules d'Europe et d'Afrique du Nord, Paris.

Anmerkungen zu Zitaten

Zitat Böblinger Kreiszeitung, Datum nicht notiert:

„Zu erkennen ist der „Grüne“ auch an der geriffelten Manschette unterhalb des Hutes, deren Haut abziehbar ist, darunter muß das Pilzfleisch grünlich schimmern.“

Anmerkung:

Es muß heißen: „dessen Haut abziehbar ist“, denn nicht die Haut der Manschette ist abziehbar, sondern diejenige des Hutes (unter der dann das Pilzfleisch grünlich schimmert). Die Manschette ist ja selbst nur eine Haut, nämlich der Rest der Teilhülle, die zwischen Stiel und Hutrand gespannt war. Beim ganz jungen Pilz liegt diese Haut so dicht an den Lamellen an, daß sich deren Schneiden auf der Teilhülle abzeichnen, was später noch als die erwähnte Riffelung erkennbar ist.

Die deutsche Sprache ist ein feines Instrument, mit dem sich auch schwierige Sachverhalte zutreffend darstellen lassen, vorausgesetzt man gebraucht sie korrekt, was ja Aufgabe der Journalisten ist bzw. wäre.

Zitat Zeitschrift tina, Datum nicht notiert:

„Unbekannte Pilze sollte man nicht einmal anfassen – beim tödlichen Knollenblätterpilz kann schon das bloße Berühren gefährlich sein!“

Anmerkung:

Um unbekannte Pilze kennenzulernen, gibt es wohl keine andere Möglichkeit, als sie anzufassen, um das evtl. Vorhandensein von artkennzeichnenden Merkmalen abzuklären und zwar an der Unterseite des Hutes und am Stiel von seiner Basis bis zu seiner Spitze, also seinem oberen Ende am Übergang in den Hut.

Bei den Knollenblätterpilzen, also den Wulstlingen, von denen es in Mitteleuropa ca. 30 Arten gibt, liegen Wohlgeschmack und Todesgefahr dicht beieinander. Man denke nur einerseits an den Kaiserling, der so köstlich schmecken soll, daß es bei den Römern den einfachen Leuten verboten war, ihn zu verspeisen, sie mußten ihn vielmehr am Cäsarenhof abliefern, und den Fliegenpilz andererseits, von dem allgemein bekannt ist, daß er giftig ist, so daß man schon jedes kleine Kind vor ihm warnt und der glücklicherweise seine Giftwirkung so rasch entfaltet, daß die Rettungsmaßnahmen noch rechtzeitig eingeleitet werden können.

Es gibt jedenfalls eßbare Wulstlinge, beispielsweise ist der Perlpilz ein beliebter und gut bekömmlicher Speisepilz; er ist allerdings roh giftig. Ferner sind alle Scheidensteiflinge (Untergattung *Amanitopsis*) eßbar, sollen aber wegen ihrer Seltenheit geschont werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [30 2 1994](#)

Autor(en)/Author(s): Staudt Erwin

Artikel/Article: [Wie ich den Rosen-Täubling \(*Russula rosea* Quelet\) bestimmte 53-54](#)